

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 25 S; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinpaltigste Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 29.

Donnerstag, 10. März 1892

28. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart. Den Besuchern der beiden Volksküchen wurde auf Befehl S. M. der Königinwitwe zum Andenken an König Karl, wie bei Hochzeiten und Bezeiten am 6. März ein Gratiessen verabreicht. Ueber 1000 Portionen kamen zur Verteilung.

Stuttgart. 5. März. Die Besitzer griechischer Wertpapiere am hiesigen Platze sind in großer Besorgnis, man befürchtet nämlich, Griechenland werde, falls die neue Anleihe nicht zu stande kommt, wie es allen Anschein hat, nicht in der Lage sein, seinen Verpflichtungen bezüglich des nächsten Aprilkoupons nachkommen zu können. Die im Jahr 1890 aufgenommene Anleihe „Goldrente“, welche zu 94.50. eingeführt wurde, hat am 20. Febr. den Stand 57.40, also 37 Prozent Verlust zu verzeichnen. — Den süddeutschen Kapitalisten, welche in den letzten Tagen wieder hauptsächlich mit südafrikanischen und südamerikanischen Anleihen geködert werden sollen, kann nicht genug Vorsicht angeraten werden. Die rentablen südamerikanischen und südafrikanischen Werte sind — so drückt sich ein hiesiger Finanzmann aus — sämtliche in englischen Händen.

Kundschau.

Karlsruhe. 5. März. Ein frecher Raubanfall wurde gestern Morgen zwischen 10 und 11 Uhr im fünften Stock eines Hauses der Mitterstraße verübt. Eine dort wohnende Frau war allein zu Hause und lag unwohl im Bett. Plötzlich drang ein 20 bis 24 Jahre alter Mann in das Zimmer ein und verlangte von der Frau in drohendem Ton Geld. Die erschrockene Frau versicherte, daß sie kein Geld habe. Ihre Bestürzung rührte den Eindringling jedoch nicht. Er erwiderte, daß er unbedingt 5 Mark haben müsse. Wenn er diesen Betrag nicht erhalte, schieße er die Frau tot. Bei diesen Worten zog er einen Revolver aus der Tasche und steckte ihn der Frau entgegen. Im Augenblick der höchsten Not sprang die Frau aus dem Bette und suchte die Thüre zu erreichen um nach Hilfe zu rufen. Dies gelang ihr jedoch nicht, denn der Räuber packte sie, gab ihr einen Stoß auf die Brust und schlug ihr so lange auf den Kopf, bis sie bewußtlos auf den Boden fiel. In diesem Zustande traf sie ihr Ehemann, als er von der Arbeit nach Hause kam. Er wurde sofort gewahr, was sich in seiner Wohnung zugetragen hatte, denn der Kleiderschrank war durchwühlt; es fehlten eine silberne Damenuhr und eine silberne Broche.

Sall. 5. März. Das 31. Turnfest des 11. deutschen Turnkreises (Schwaben) — württembergisches Landesturnen — wird zu

Anfang des Monats August in hiesiger Stadt abgehalten.

München. 6. März. Ueber die Ankunft der württ. Majestäten verlautet, daß der Sonderzug am 14. März mittags eintrifft. Bereits an der Landesgrenze meldet sich der Ehrendienst. Der Prinzregent hat für den Ehrendienst beim König den Kammerer Generaladjutant und Inspektor der Kavallerie Freiherrn v. Sagenhofen und den Oberflieutenant à la suite des 4. Inf.-Reg. „König Wilhelm“ von Württemberg und Kommandeur des Kadettenkorps Frhrn. von Waldensels, sowie für die Königin den Kammerer Graf Theodor v. Drch, befohlen. Der Prinzregent mit sämtlichen Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses mit Suiten werden am Zentralbahnhof zum Empfang anwesend sein, dort stellt das Infanterie-Leibregiment eine Ehrenkompagnie mit Fahne und Musik. Es sind eine Gala- und Familientafel im königl. Residenzschloß vorgesehen, sowie Festvorstellung im Hoftheater. Am zweiten Tag bereits verlassen die hohen Gäste wieder München.

Darmstadt. 8. März. Das Befinden des Großherzogs verschlechtert sich immer weiter. Es scheint in der That jetzt jede Hoffnung ausgeschlossen. Es verlautet, daß der Kranke jetzt ganz gelähmt, sprachlos und meistens auch bewußtlos ist. — (Großherzog Ludwig IV. ist am 12. September 1837 geboren, also erst 54 Jahre alt; er regiert seit dem 13. Juni 1877 und hat sich immer als ein dem Reiche treu ergebener Bundesfürst erwiesen. Der Erbgroßherzog Ernst Ludwig ist am 25. Nov. 1868 geboren. Er weilte die letzte Zeit aus Gesundheitsgründen in Nizza. Prinzessin Heinrich von Preußen, eine Tochter des Großherzogs, ist mit ihrem Gemahl bereits in Darmstadt eingetroffen.)

Berlin. 4. März. (Reichstag.) Baumbach (d. fr.) bearbeitet den Antrag betr. den Schutz des Privateigentums zur See in Kriegszeiten. Bei den geheimen Ausgaben erklärt Caprioli ab 1. April 1892 erhält das Reich keinen Pfennig mehr aus dem Welfenfonds. Außer der geforderten halben Million soll kein Geld für geheime Zwecke verwendet werden. Die gesetzliche Regelung der Welfenfondsfrage stehe nahe bevor.

— 7. März. Kolonialetat. Bei den Ansätzen für Kamerun erklärt Richter (d. fr.) die Freisinnigen nehmen gegenüber den Kameruner Verhältnissen eine abwartende Haltung ein und treten daher nicht in eine nähere Erörterung ein. Die Etats für Kamerun 566 000 Mark, Togo 116 000 Mark werden debattellos genehmigt. Bezüglich Südwestafrikas bemerkt Bamberger (d. fr.), die Geschäftslage des Hauses und die politische Lage

seien ungeeignet zu großen Kolonialdebatten. Er beantragt, die ganze Forderung (Reichszuschuß 292 000 Mark) zu streichen, da Südwestafrika unsere aussichtsloseste Kolonie sei. Redner schildert die versuchten Abschlüsse mit der deutsch-englischen Südwestafrika-Gesellschaft. Geh. Rat Kaiser erklärt, das Klima in Südwestafrika sei für die Deutschen ganz vorteilhaft. Die Ausbeutung des Mineralreichtums in der dortigen Gegend sei bisher mißglückt. Er hält das in der Kommission bezüglich des Nichtzustandekommens des gemischten Konsortiums Gesagte aufrecht. Beweis dafür, daß die Engländer nicht wegen der Verlosigkeit der Kolonie zurücktraten, liege darin, daß sie kürzlich ein neues Angebot von 2 Millionen einreichten. — Das preussische Abgeordnetenhaus begann heute den Kultusetat. Kultminister Graf Zedlitz bestreitet die Behauptung, daß er die Verstaatlichung des Besuchs beabsichtige und wiederholt, eine Beeinträchtigung der staatsbürgerlichen Stellung der Lehrer werde niemals eintreten.

— Wegen Aufreizung zum Klassenhaß ist einer der Führer der unabhängigen Sozialisten, Kaufmann Albert Auerbach, und sein Genosse, Tapezierer Ernst Biester, außerdem wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze zu 6 Monaten Gefängnis, verurteilt worden. Biester wurde auch wegen Ungebühr vor Gericht zu einer sofort zu vollstreckenden 3tägigen Haft verurteilt.

— In den Kochschen Baracken werden gegenwärtig 70 Personen mit dem verbesserten Tuberkulin behandelt.

Paris. 29. Febr. Die Pariser Pferdesfleischer haben sich gestern im Grand Bazaar zu einem Bankett vereinigt, bei welchem ein hoher Polizeibeamter, Herr Bezancon, den Vorsitz führte. Neben ihm saß der Hauptapostel der Pferdesfleischer, der Tierarzt Decroix. Es wurden nur Speisen aufgetischt, zu welchem das Koff, der Esel und der Maulesel die wichtigsten Bestandteile geliefert hatten, und in begeisterten Neben feierte man die Vorzüge dieser Kost, die in der letzten Zeit ihrer Billigkeit halber zunehmenden Anhang im Volke gewonnen hat. Es giebt gegenwärtig in Paris nicht weniger als 1914 Pferdeschlächtereien, welche im verfloffenen Jahr 21 231 Pferde, 61 Maulesel und 275 Esel konsumiert haben.

— Aus der Spielhölle Monte Carlo wird geschrieben: Ein Amerikaner gewann am 27. Februar 200 000 Fr. — Ein Gutsbesitzer in St. Quentin hat dagegen sein gesamtes Vermögen im Spiel verloren und sich erschossen. Es ist bereits das 15. Opfer, das der Spielteufel in diesem Jahr schon gefordert hat.

Die Hungersnot in Ungarn.

20 000 Menschen haben in Ungarn keinen Bissen Brod zu essen, so berichtete der Telegraph aus dem Komitate Arva. Das Arvaer Komitat liegt im Norden Ungarns und wird von Oesterreichisch-Schlesien und Galizien begrenzt. Es ist ein unwirtliches Gebirgsland, das sich von seinen 95 000 Einwohner nur schwer die zum Leben notwendigen Mittel abzwängen läßt. Von Feldpflanzen gedeihen dort nur Hafer und Kartoffeln. Die zur größeren Hälfte aus slovakischen Bauern bestehende Bevölkerung lebt Jahr aus, Jahr ein von Haferbrod und Kartoffeln; damit bescheidet sich dieser genügsame Menschenschlag sein Leben lang. Die letzte Ernte ist jedoch in diesem ärmsten aller ungarischen Komitate mißraten. Es gab weder Hafer noch Kartoffeln; selbst das Kraut war diesmal nicht gediehen. Und die armen Slovaken der Arva hatten ihre geringen Vorräte bald aufgezehrt. Ihr Vieh aber hatten sie bereits vor 2 Jahren, als sie es wegen Futtermangels nicht erhalten konnten, um wahre Spottpreise losgeschlagen. Bald pochte der Hunger, der grausamste Hunger, an die Thür dieser armen Leute. Geradezu ergreifend sind die Schilderungen, welche der „Magyar Hir- lap“ von den Zuständen im Arvaer Komitat entwirft: „Schon nähren sich viele Personen von Holzrinde und Häcksel; in den meisten Gemeinden sterben täglich 4—5 Menschen, da außer Mäsen und Diphtheritis auch Ruhr und Typhus grassieren. Der Preis des hauptsächlichsten Nahrungsmittels der Arvaer Bauern, der Kartoffeln, ist in den einzelnen Gemeinden um das Achtfache gestiegen. Am größten ist das Elend im Nameßtoer Bezirk, im Orte Dlah-Dubova. Hier starben sieben Kinder Hungers. Eine Mutter verlor an einem Tage 3 Kinder. In Erdöka leben die meisten Einwohner davon, daß sie eine Hand voll Hafer oder Maismehl mit abgekochter Tannennrinde vermengen oder sie brühen Stroh ab und mischen in die Flüssigkeit etwas Mehl, oder sie zerschneiden die Tannenzapfen und kochen mit Mais gemengt, daraus ein Gemüse. In vielen Gemeinden des Komitats giebt es zahlreiche Bewohner, die überhaupt nichts zu essen haben. Dem genannten Blatt zufolge, sind bis Mitte November im Nameßtoer Bezirk 74 Menschen Hungers gestorben. Auf dem Weg von Moskubin nach Nameßto traf der Berichterstatter des Magyar Hir- lap zahlreiche Auswanderer — darunter etwa 40 Frauen — die ohne einen Kreuzer Geld die Wanderung nach Pest angetreten hatten, um dort Brod zu suchen. Andere wollten nach der Bacsla, nach Slavonien, manche gar nach der Türkei. Ein junger Slovake bettelte mit zwei Kindern auf dem Arm, die seit 4 Tagen nichts gegessen hatten. Er drohte seine Kinder zu erschlagen, wenn man ihm nichts gebe, sein Weib sei Hungers gestorben, seine Kinder wolle er nicht ebenso sterben sehen. Viele suchen den Hunger durch Branntwein zu betäuben, man sieht 3-, 4jährige Kinder betrunken dahin taumeln. Brod konnten ihnen die Eltern nicht geben, so gaben sie ihnen Branntwein. In Lofeza bereiten sich 80 Personen zur Auswanderung nach Amerika vor. In Nameßto wüthet der Hungertyphus, in Badin, Grustin, Baskilo, Banjaka, Babro, Rabfize, Grabsany, Bezele und Zubrohlava fordert der Hunger zahlreiche Opfer. Nicht viel tröstlicher klingen die Berichte, die dem „Neuen Pestler Journal“ aus den Hungerdistrikten zugegangen sind: Die obersten Be-

amten schildern die Lage als sehr ernst, wenn gleich manche Nachrichten übertrieben sind. Die Auswanderung nimmt täglich zu. Vom Notstand am härtesten betroffen ist der Stuhlbezirk Nameßto, besonders 5—6 Ortschaften in demselben. In dem kaum 1500 Einwohner zählenden Erdöka fanden um Weihnachten herum täglich 4—5 Begräbnisse statt. Die Erwachsenen wurden durch die Influenza, die Kinder durch die Ruhr dezimiert. Diese Krankheiten nahmen in Folge schlechter Nahrungs- und Wohnungsverhältnisse einen tödlichen Verlauf. Der Nameßtoer Stuhlrichter berichtet, daß die Einwohner der erwähnten Ortschaften von Kräutern, Baumrinde und Haferstroh sich nähren. Halbwüchsige Kinder werden von den Eltern auf die Straße gestoßen, da man sie zu Hause nicht halten kann. Die Landstraße wimmelt von kleinen Bettlern, denen gegenüber die Behörde, die durch die Verhältnisse gebotene Milde übt. Der Obergespan erzählt, daß die Hungernden bereits das Saatgetreide aufgezehrt haben, für das nächste Jahr also noch größere Not in Aussicht steht. Uebrigens erstreckt sich die traurige Situation auch auf einzelne Gegenden der Komitate Trencsin, Turocz und Saros. Ein ähnlicher Notstand ist, wie der Vizegespan erwähnt, seit dem Jahr 1846 nicht dagewesen. Jeder Zweifel an der wahren Lage der Dinge wird jedoch durch folgendes Telegramm beseitigt: Auf die Nachricht, daß im oberungarischen Komitat Arva die Hungersnot ausgebrochen sei, begab sich Ihr Korrespondent an Ort und Stelle um Erkundigungen einzuziehen. Ich besuchte die Hauptorte des Komitats. Der Notstand der slovakischen Landbevölkerung spottet jeder Beschreibung, da die letzte Kartoffelernte mißraten, haben mehr als 20 000 Bauern buchstäblich keinen Bissen zu essen. Die einzige Nahrung der Glücklicheren ist Maismehl. In Nameßto und Erdöka leben Menschen von Baumrinde und Wurzeln. Dabei herrschen im ganzen Komitate die Mäsen. Ueber 13 000 Kinder sind mäserrkrank. Die meisten sterben an der Ruhr in Folge von Entkräftung und schlechter Nahrung während der Rekoneszenz. Man befürchtet für das Frühjahr den Ausbruch des Hungertyphus. Die Sterblichkeit ist ungeheuer. Die ungarische Regierung und die Gesellschaft haben eine Hilfsaktion eingeleitet, die sich bisher als völlig ungenügend erwiesen hat.

Unterhaltendes.

Dolorosa.

Roman v. A. Wilson. Deutsch v. A. Geisel.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

„Und wo ist Ihre Heimat?“ fragte der Geistliche, als die Fremde der Thüre zuschritt.
„Heimat? Ich habe keine Heimat! Ich schweife unstät und flüchtig von Ort zu Ort.“
„Haben Sie keine Verwandten?“
„Nur einen Onkel, doch lebt er in Kalifornien.“
„Sorgt der General Douglas für Sie?“
„Nein; vor drei Jahren ließ er mir durch seinen Agenten freie Fahrt nach San Francisco und 10,000 Dollars anbieten, wenn ich mich verpflichten wolle, keinerlei Ansprüche an meinen Gatten zu erheben und die Familie Douglas überhaupt nie wieder zu belästigen!“ Wäre ich ein Mann gewesen, dann hätte ich den Agenten erdroffelt! Seitdem hat jede Verbindung zwischen uns auf-

gehört und meine Briefe an meinen Gatten kamen uneröffnet zurück.“

„Aber mein Gott — wovon leben Sie denn?“ frug Doktor Hargowe.

Minnie Douglas richtete sich stolz auf und versetzte:

„Das, Herr Pfarrer ist mein Geheimnis.“

„Frau Douglas,“ sagte der Pfarrer sanft, ich wollte Sie nicht verlegen. Sie sind so auffallend schön und so innig, daß Ihnen mancherlei Versuchungen nahe treten müssen und —“

„O, fürchten Sie nicht für mich,“ rief Minnie schnell beänstigt; „der Gedanke an mein Kind hat mich gefeit gegen Alles, was mir entgegenzutreten könnte! Es ist schlimm genug für meine arme Kleine, daß sie des Vaters sich schämen muß — ihrer Mutter Ehrengeld soll dafür um so reiner bleiben, so wahr mir Gott helfe!“

„So bitte ich Sie um Ihres Kindes willen, eine kleine Beihilfe von mir annehmen zu wollen,“ sagte der Pfarrer fast schüchtern, indem er der jungen Frau einen altmodischen Geldbeutel, den er aus einem Schubfach genommen, bot — durch die Maschen des seidenen Gewebes bligten Goldstücke. Anstatt indes den Beutel zu ergreifen, schlug Minnie beide Hände vor's Gesicht und brach in Thränen aus. Schon fürchtete der Pfarrer, sie gekränkt zu haben, aber als sie jetzt aufstah und ihre zuckenden Lippen hastig auf seine Rechte drückte, war er beruhigt.

„Verzeihen Sie mir,“ bat sie da n, „es ist so lange her, daß Jemand gütig gegen mich war und so hat Ihre Freundlichkeit mich überwältigt. Das Geld kann ich nicht annehmen, aber eine Bitte möchte ich dennoch an Sie richten. Ich bin über meine Zukunft noch nicht im Klaren, es könnte aber kommen, daß ich mein Töchterchen auf längere Zeit verlassen müßte. Darf ich, wenn dieser Fall eintreten sollte, Ihnen meine Kleine schicken? Kosten würde sie Ihnen nicht verursachen, nur Liebe und Pflege würde sie von Ihnen erbitten und ich weiß, Sie würden Sie hüten, wie Ihren Augapfel!“

„Wie flehend die dunklen Augen ihn anblickten — dennoch antwortete der Pfarrer nicht sofort. — „War ich zu kühn?“ frug Minnie unsicher und leise.

„Nein — Frau Douglas — ich habe nur die Gewohnheit, jeden Entschluß reiflich zu überlegen — hätte ich dies vor vier Jahren gethan, dann wäre Ihnen viel Kummer erspart worden. Ich kann mich von dem Vorwurf, Ihr Unglück mit verschuldet zu haben, nicht freisprechen; was ich thun kann, um Ihnen dasselbe tragen zu helfen, thue ich gern und freudig, und so bitte ich Sie, mir Ihr Kind zu schicken, wann es Ihnen wünschenswert erscheinen sollte, — so Gott mir helfe, will ich es treulich hüten.“

„Tausend Dank und nun noch Eins — Niemand darf erfahren, was wir soeben besprochen.“

„Niemand,“ sagte der Pfarrer feierlich. „Ich führe eben einen anderen Namen — ich muß es um unserer Sicherheit willen thun und auch mein Kind darf einstweilen nicht erfahren, wer sie ist und wie sie heißt.“ „Auch dem Kinde gegenüber werde ich schweigen.“

Der Pfarrer begleitete seinen Gast durch das stille Haus und das Vorgärtchen bis zum Thor, wo ein Wagen hielt; bevor Minnie Douglas indes denselben bestieg, sagte sie nochmals innig und leise:

„Tausend Dank für Ihre Güte und wenn ich sterbensollte sorgen Sie für mein Kind.“



„So Gott mir helfe — Leben Sie wohl, Gott schütze Sie auf ihrem einsamen, dorrenvollen Pfade!“

Die Pferde zogen an und der Pfarrer kehrte traurig in's Haus zurück.

II. Kapitel.

Am nächsten Morgen hatte sich der Sturm gelegt und starker Frost hatte sich eingestellt. Dagegen scholl in früher Morgenstunde aus Hannah's Kehle lautes Geschrei durch das stille Pfarrhaus; mit einem Besen in der Hand stürmte die alte Dienerin von Zimmer zu Zimmer und schrie überlaut: „Diebe! Einbrecher! Räuber!“

Der Pfarrer, welcher erst gegen Morgen eingeschlummert war, fuhr verwirrt auf, als das Rufen an sein Ohr schlug; im nächsten Augenblick portte Hannah heftig an seine Thür, sich hastig ankleidend, rief der Pfarrer bestürzt:

„Was giebt's denn, Hannah — doch hoffentlich kein Erdbeben? Oder ist Jemand erkrankt?“

„Wer weiß, was noch geschieht,“ knurrte Hannah; „einstweilen ist ein Einbruch verübt worden und die silberne Theekanne fehlt!“ Das kommt von den Geheimnissen verschleierte Damen und —“

„Beruhig' Dich, Hannah,“ rief Frau Lindsay, die zugleich mit ihrem Bruder ihre Thür öffnete und auf den Hausflur trat; „die Theekanne habe ich gestern Abend noch in der Schrank gestellt — hier ist dieselbe.“

Hannah blickte grimmig auf die Theekanne, während Frau Lindsay herzlich lachte und der Pfarrer, der sich inzwischen ziemlich erfolglos bemüht hatte, Björn seine Pantoffeln abzufragen, fragte ruhig:

„Hannah — ist noch Etwas geschehen — Du siehst so verdört aus.“

„Nein, ich möchte wissen, ob's nicht Jedem so unge, wenn er ins Zimmer käme und sähe die Unordnung, die ich heute in der Bibliothek gefunden habe?“ brummte Hannah.

„Das Fenster war geöffnet — etliche Stühle lagen umgeworfen auf dem Teppich und die Tinte floß lustig auf dem Tisch herum. Aber natürlich ich bin nur eine alte, alberne Person und das nächste Mal schweige ich

mäuschenstill, wenn's auch noch schlimmer ausfiele.“

„War das Fenster wirklich geöffnet, Hannah?“ frug der Pfarrer hastig, indem er die Schube, die Björn endlich losgelassen hatte, anzog und mit seiner Schwester in die Bibliothek eilte.

„Es stand sperrangelweit offen,“ bestätigte Hannah, der Herrschaft folgend.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes

— Das „Neue Wiener Tagebl.“ schreibt: Zu einem als wohlthätig bekannten Finanzmann kam jüngst ein an Geldmangel leidender Studiosus und erbot sich demselben gegen ein Honorar von 5 Gulden einen vollkommen frei ausbeutbaren Silbervorrat im Werte von mehr als 1200 Billionen Silbergulden nachzuweisen. Der andere ging auf den Scherz ein und sagte lachend die Bezahlung zu, wenn die Sache auf Wahrheit beruhe. „Schon vor 100 Jahren entdeckte der Chemiker Proust, Silber im Meerwasser. Malaguti und noch andere bestimmten den Gehalt des Seewassers an Silber quantitativ und fanden, daß 1 Kubikmeter 10 Milligramme, somit 10 000 Kubikmeter 1 Kilo Silber enthalten. Ein Kubikmeter mit 1000 Millionen Kubikmetern enthält darnach 10 000 Kilo Silber, aus welchen 900 000 Silbergulden ö. W. geprägt werden können. Das Weltmeer 374 Millionen Quadratkilometer Oberfläche bei einer durchschnittlichen Tiefe von 4 Kilometer also rund 1560 Millionen Kubikmeter Inhalt, in welchem 1350 Billionen Silbergulden gelöst sind.“ — „Hier Ihre 5 Gulden und außerdem sollen Sie die Hälfte des Reingewinns haben!“

— (Ein Pechvogel.) Nachdem nun die Tumulte ihr Ende erreicht haben, tritt nach und nach die komische Seite, die ja bei Berliner Vorkommnissen immer neben dem Ernste einherläuft, in ihre Rechte. Ein in der Köpenickstraße wohnhafter Kaufmann befand sich an dem Abend der Plünderungen, die dort vorkamen, auf dem Nachhauseweg, als in der Nähe seines Geschäfts ein Duett von Gejohle und Fensterscheibengeklirr aufgeführt

wurde. In seiner Entrüstung über den Standalismus gab er seinem Unmute nun in lauten Worten Ausdruck, als ein Teil der Tumultanten über ihn herfiel und ihm „schlagend“ nachwies, daß er sich „anständig“ zu benehmen habe. Er beeilte sich nun sein Heim zu erreichen, fand aber an Thür und Fenstern die Roll-Jalousien heruntergelassen. Um nun schleunigst in Sicherheit zu kommen, pochte er mit seinem Stocke an die Jalousie, zum Zeichen, daß ihm geöffnet werde. Das gewahrte ein in der Nähe befindlicher Kriminalbeamter, der annahm, daß der Einlaßbegehrende zu den Aufrührern gehöre und ihm eine zweite Lektion zu Teil werden ließ. Doppelt „belehrt“ konnte der Geschäftsmann endlich sein Lokal aufsuchen.

Viele Tausende haben ein Urteil.

Eberbach D.-A. Rünzelsau. Ich muß Ihnen mitteilen, daß ich mit Ihren Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (à Schachtel Mk. 1. — in den Apotheken) sehr zufrieden bin. Ich hatte dieselben vor etlichen Jahren schon genommen, voriges Jahr brauchte sie aber mein Vater bei Verdauungsstörung, wo sie sehr gute Dienste leisteten; hierauf zog ich dieselben gegen Kreuzweh und Uebelkeit in Anwendung und von Stund an ist es mir besser geworden. Meine Frau gebraucht die Pillen gegen zeitweise auftretenden Krampfhusten und als Blutreinigungsmittel mit ebenso gutem Erfolge, weshalb ich allen Leidenden die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen angelegentlichst empfehle. Joh. Stein. (Unterschrift vom Schultzeißenamt beglaubigt.) — Man achte beim Einkauf stets auf das weiße Kreuz in rotem Grunde.

Das Preiswürdigste

Burlin-Stoff für einen ganzen Anzug zu Mk. 5.85,
Burlin-Stoff zu einem ganzen Anzug zu Mk. 7.95,

direkt an Jedermann durch das Burlin-Fabrik-Depôt **Oettinger & Co. Frankfurt a. M.** Muster sofort franco. Nichtpassendes wird zurückgenommen.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Liegenschafts-Verkauf.



Für Rechnung der Konkursmasse des Fuhrmanns Krautwasser und der Pflugschaft der Fuhrmann Großhans Kinder werden auf dem hiesigen Rathaus unter Leitung der Ratschreiberei am

Samstag den 12. März d. Js.,

abends 6 Uhr

im öffentlichen Aufstreich zum zweiten und letztenmal verkauft:

Die Hälfte an Gebäude Nr. 86 E:

- 74 qm. einem 2- bzw. 3stöckigen von Stein und Fachwerk, erbauten Wohnhaus mit Stallung und gewölbtem Keller,
- 16 qm. Stallung, westlich,
- 85 qm. Hofraum,
- 41 qm. Weg,

- 2 a. 16 qm. in den Hauswiesen nebst
- 42 qm. Gemüsegarten,

angekauft zu 3500 Mark

- 8 a. 04 qm. Acker im Badwald mit Heuschauer

angekauft zu 300 Mark

- 34 a. 79 qm. Wiese in der wüsten Au mit Heuschauer

angekauft zu 520 Mark.

Wilddab, den 5. März 1892.

Ämtsnotar Krauß.

**Das älteste und größte
Bettfedern-Lager**

William Lübeck in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme.

(nicht unter 10 Pfd) gute neue

Bettfedern für 60 Pfd. das Pfd.

vorzüglich gute Sorte M. 1.25 „ „

Prima Halbdannen nur M. 1.60 u. 2. M.

reiner Flaum nur M. 2.50 u. 3. M.

Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt.

Umtausch bereitwilligt.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett

und 2 Kissen) prima Zulettstoff aufs

Bette gefüllt.

einschläfrig 20, 25, 30, u. 40 M.

zweischläfrig 30, 40, 45 u. 50 M.



Bei Bedarf v. Cigarrenspitzen oder Pfeifen jeder Art, verlange man das mit über 2000 Abbildungen in Originalgröße versehene Muster-Album von Brüdern Oettinger in Ulm a. D. Wiener Rauch- und Pfeifen-Fabrik. Stets das Neueste. Billigste Bedienung. Nur für Wiederverkäufer.

Wildbad.

Zur Feier unserer

Nach-Hochzeit

erlauben wir uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Sonntag, den 13. März

in das „Gasthaus z. Stern“ freundlichst einzuladen und bitten dies statt persönlicher Einladung entgegenzunehmen.

*Chr. Schmid
Elise Calmbach.*

**Karl Kübler, Baugeschäft,
Göppingen.**

Spezialgeschäft für runden Dampfsteinbau aus radialen Formsteinen unter dauernder Garantie.

Einmauerung von Dampfkesseln jeden Systems. Ausführung von Hoch- und Wasserbauten aller Art, namentlich Stampfbetonbauten mit Maschinenbetrieb für Gajometer, Hochwasserbehälter, Maschinenfundationen.

Beste Referenzen stehen zu Diensten.

Konfirmations-Büchlein

à 30 Pfg. sind zu haben bei *Chr. Wildbrett.*



**Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von
Gebr. Stollwerck, Köln.**

Dampfbetrieb: 650 Pferdekraft mit 451 Arbeitsmaschinen.

Ende 1890: 1377 Personen beschäftigt.

Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben Stollwerck'sche Fabrikate im In- und Auslande eingebürgert

48 Medaillen und 26 Hoffdiplome anerkennen ihre Vorzüglichkeit.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's sind in allen Städten Deutschland's in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften vorrätig.

Feinste
**türkische Zwetschgen und
Apfelschnitze**

empfiehlt billigt **D. Treiber.**

**Rieler
Fettbücklinge**

I. Qualität, empfiehlt bestens
A. Engmann.

Cigarren-Reisender

gesucht gegen hohes Fixum und Provision.

Wilh. Schumann, Hamburg 5.

Große Auswahl
in

Strumpf-
Phönix-
Kittel-
Rock-
Wolle

sowie alle Sorten Baumwollgarne, Hädelgarne, Hädelfaden, Maschinenfaden und Nähfaden empfiehlt billigt **D. Treiber.**

Anker-Pain-Expeller

Diese altbewährte und vieltausendfach erprobte Einreibung gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen u. s. w. wird hiedurch in empfehlende Erinnerung gebracht. Zum Preise von 50 Pfg. u. 1 Mk. die Flasche vorrätig in den meisten Apotheken.

Nur echt mit Anker!

Kölnisches Wasser
(Eau de Cologne)

von **Johann Maria Farina** gegenüber dem Marienplatz in Köln

à **Flacon 70 Pfg. u. Mk. 1.20**

empfiehlt **Chr. Wildbrett.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 66 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk. und 1 Mk. 25 Pfg.; feine prima Galsdannen 1 Mk. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 Mk. u. 2 Mk. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk., 4 Mk. 50 Pfg. u. 5 Mk.; ferner: echt chinesische Gansdannen (sehr filzkräftig) 2 Mk. 50 Pfg. und 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. — Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford i. Westf.